

rricht
eine kürzlich
1-2
Stocf.

10 ist unter
und zu ver-
ntbumerin in
2-3

preisen!!

Die moderne
großen Polio-
ell vollst er-
Eig. Einbd.,
vollständigste
nd Voet, 1468
nd, (1872),
en, beide auf
es Brachwerk,
Abbildungen,
nster. circa
ur 4 fl. — 1)
e, Botanik,
ologie), mit
hler's sammtl.
nen, gebunden
nen Roms.
st und Unter-
er der belie-
den Kumbstär-
er, nebst 100
nteressantester
er Band circa
ur 4 fl. — 1)
den, 2) Die
e, 3) Pariser
ische Romane,
Shakespeare's
s, zulamm. nur
erwerbt, mit
nebst 1000en
teuer und Me-
— interessant
Familien-Con-
viffens, 1868,
Berichte.)
Denaten, große
Werke in 24
ur 4 fl. — 1)
Seitenstück zu
Söllensicht,
st, elegant,
de Werke, 12
liebesabenteuer
nteressant —
sthaft (Lapo-
Kalttschmidt's
2) Schmidt's
3) Schmidt, die
4) Schmidt's
erte zu, hatt
nen Körpers,
en anatomisch
die Geschlechts-
er), verheirat,
ammlung von
ur 2 fl. — 1)
ctavolten Text,
geschichtl., nur
zu Gehmüßig-
fl. — 1) Der
Illustrationen,
refferanter Text,
2 fl. — 1)
ans, 2 fl. —
00 der belii-
regleitung, nur
mit sehr vielen
groß. Pracht-
art, nur 6 fl. —
hischleben in
eitere), 700 gr.
fl. — Darstell-
hischleben),
ant 8 fl. nur
ine des Hofes
fl. — Das
minne, magi-
er alten Hand-
Freibern von
von ihm selbst
(1872), die
tend, 2 fl. —
6, ca. 800 gr.
Kriegsgeschichte
elegant, beide
e, beste deutsche
einfaches Papier,
aus dem Welt-
bdruckstücken,
ten und Forter
Bertrat, keines
es Kaiserbuch
der bedeutend-
der Bibliothek-
omane und No-
gehn) Deiae-

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung ins
Haus 1 fl.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 99.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktoren und Eigen-
thümer
Th. Steinhilber.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post besorgt die Herren Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppolik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, eifer-
hätte 2; für Ru Land
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris
Der Raum einer einpa-
rtigen Spaltenzeile kostet
beim erstenmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 6. Mal 4 kr., 8.
Mal 3 kr., 10. Mal 2 kr., 12.
Mal 1 kr. 50 ct. 20. Mal
Stempelgebühr 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich's Erben, in Schäßburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Sach-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonard, Kaufmann; in Rühlbach bei Herrn J. Leonard, Kaufmann; in Maros-Vasarahely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeibner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 132.

Sermannstadt, Dienstag am 4. Juni.

1872.

Amthliches.

Vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel ist der Post-official 2. Klasse Franz Kobacs zum Konzipisten 1. Klasse bei der Sermannstädter Postdirektion ernannt worden.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 2 Juni.
In Kroatien mag es am 29. Mai, dem allgemeinen Wahltag, heiß zugegangen sein. Die Unionisten und Nationalen haben auf das Erbitterte mit einander gerungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Unionisten eine entscheidende Niederlage bei den Wahlen erlitten haben. Ueber die Abwicklung des Wahlkampfes in Agram entnehmen wir einer Correspondenz des „Pester Lloyd“ folgende Schilderung:
Der 29. Mai bleibt in der Geschichte Kroatiens und Slavoniens ein äußerst denkwürdiger, da an diesem Tage über das Schicksal des Landes ein Urtheil von der weitgehendsten Bedeutung gesprochen wurde. Man war sich der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Tages wohl bewußt, denn mit noch nie dagewesener Anstrengung, ja Aufreißung, arbeiteten beide Parteien, um den Wahlsieg davonzutragen. Mit Anwendung aller Mittel die eine üppige Phantastie nur erfinden kann, trachtete man den Gegner zu fügen. Pamphlete, Tendenzschriften dudenweise, Verleumdungen, ein unvergleichlich organisiertes Korrespondenz-Netzwerk mit Geld u. s. f. Dies kam täglich vor.
Am Wahltag, war schon bei Tagesanbruch fast Alles auf den Füßen, Wagen eilten hin und her, die Cortes mit ihren Abzeichen ranneten wie toll, ihre Dispositionen zu treffen, die Schwantenden wurden encouragirt; Parteigenossen sammelten sich allmählig, um als Phalanx zu Wahlurne zu schreiten. Um 1/2 Uhr nahte die Entscheidung. Die Nationalen waren von ihrer Stimmenmajorität von 60 auf 2 herabgekommen, da griffen sie zu verzweifelnden Kraftanstrengungen. Greife, Kranke wurden aus dem Bette gezogen und zum Wahlplatz geschleppt; in Tragbahnen brachte man aus den Spitälern stummschweigende nationale Wähler. Die Unionisten hatten keine Reserve mehr; im ersten Bezirke hatten 89 Beamte sich der Abstimmung enthalten, darunter hochgestellte Beamte: 54 Beamte stimmten für den nationalen Kandidaten, und gaben somit den Ausschlag. Punkt 1 Uhr mußte die Deputation das Wahlergebniß proklamiren, welches Advokaten Kreßics als gewählten Depu irten des ersten Agramer Wahlbezirktes bezeichnete. Im zweiten Bezirke siegte die Opposition ebenfalls durch Verrath der Beamten; dergleichen im dritten. Kreßics hatte im ersten Bezirke 31 Stimmen Majorität, Jankic 32, Mezoovic 25.
Nach beendeter Wahl fehlten die Triumpzüge natürlich nicht. Unter dem Gejohle der Menge zog man durch alle Gassen Agram's, nationale Lieber singend. Die ganze Nacht hindurch wurde geschrien, von den Häusern wehen nationale Fahnen. Merkwürdig ist es, daß die Beamtenwelt das renitente Element war und durch dies Verhalten der Opposition den Wahlsieg verschaffte, während die eminente Majorität der Bürgerchaft für den Regierungskandidaten stimmte.
Das „Vaterland“ hebt hervor, daß die unionistische Partei, ob sie sich gleich hinter die Regierung verstecke, kaum den vierten Theil der Wahl-Mandate behauptet hat; und daß im 1868er Landtag im Ganzen nur 17 Nationale saßen.
Nach dem Wahlsiege vom 12. September 1870 wählte das Volk von Kroatien und Slavonien 67, und neuerdings für das Belovarer Comitiat 10 Abgeordnete. Außer diesen haben Vitistimmen: die Erzbischöfe

von Agram und Carlowitz, alle 7 Diöcesan-Bischöfe, der Prior von Aurano, die 8 Obergespäne und Administratoren der Comitats, sowie der Komes von Turopolje; endlich die Magnaten: Fürsten, Grafen und Barone. Die Zahl der Letzteren, welche den Landtag besuchen können, ist gegenwärtig unter 30 gefallen; mit den 9 Obergespänen und den kirchlichen Würdenträgern erreichen die Vitistimmen nicht ganz die Zahl von 50 Stimmen.
So weit sich nun die Parteiverhältnisse heute überschauen lassen, werden die 9 Obergespäne, dann im Ganzen höchstens 12-15 Magnaten und Dignitäre im Landtage mit Herrn Bakanovic gehen. Die 2 Erzbischöfe, wahrscheinlich auch Bischof Strosmayr, werden kaum persönlich am Präsidium des „Vice-Vanus“ sich unterstellen.
Von den Magnaten und Würdenträgern werden mindestens 15-18 im Landtage auf Seite der Nationalen sitzen.
Bei der Konstitution des Landtages, hofft das „Vaterland“, dürften von 21-24 gewählten Unionisten bei der Verification kaum die Hälfte ihrer Mandate behalten; Gewaltmaßregeln wie in Joanic, Samobor u. s. w. werden das Zurückweichen der unionistischen Abgaten zur notwendigen Folge haben.
Nach diesem Resultate, fügt das Vaterland hinzu, ist es heute schon positiv, daß das Verbleiben des Herrn v. Bakanovic eine Unmöglichkeit geworden; wir glauben mit Bestimmtheit sagen zu können, daß J. M. Molinary als königlicher Commissär den Landtag eröffnen wird. Die Vanalwäde kann ihm nicht übertragen werden, weil der Vanus staats-grundgesetzlich nicht Soldat sein darf. Ob es dem Grafen Lonyay inzwi-schen gelingt, eine geeignete Persönlichkeit im Bonalpalast zu installieren, muß dahingestellt bleiben.
Wir wissen nicht, was die Nationalen anstreben werden. Kroatien hat Ungarn gegenüber ein Maß von Selbstständigkeit, das ohne Gefahr der Auflösung schwerlich wesentlich erweitert werden kann. Es liegt im Bereich der Möglichkeit, daß der ganzen Bewegung in Kroatien nur persönliche Sympathien und Antipathien für und wider die Magyaren zu Grunde lagen, und daß es den Nationalen um nichts Anderes zu thun ist, als die Unionisten von dem Einflusse und den Stellen, in welchen sie sich befinden, zu verdrängen. Dann hätte die ganze Bewegung eine mehr persönliche als staatsrechtliche Bedeutung. Die Unionisten würden ihre Stellung und Bedeutung verlieren und durch nationale ersetzt werden. Wenn der Friede mit dem Reiche um diesen Preis zu haben ist, dann sollte Ungarn ohne Weiteres mit den Nationalen sich auf guten Fuß stellen.
Aus Wien haben wir heute zu vermeiden, daß auf dem politischen Horizonte etwas in Sicht kam, was so aussieht, als ob eine Ministerkrise daraus werden sollte. Man schreibt nämlich dem Pester Lloyd:
Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses, dem die Novelle zum Land-wehrgesetz zugewiesen wurde, hielt am 27. Mai eine Sitzung, zu welcher jedoch von den zwölf Mitgliedern desselben nur neun erschienen waren. Herr Dr. Rechbauer überreichte den Ausschuß mit dem Antrage, über die Regierungsvorlage zur Tagesordnung überzugehen, dies damit motivirend, daß die gegenwärtige Organisation der Landwehr vollkommen zweckent-sprechend sei, eine Ansicht, die der anwesende Minister für Landesverteidi-gung bekämpfte. Es kam zur Abstimmung und da ergaben sich 4 Stim-men (Rechbauer, Demel, Fighaly, Bauer) für den Uebergang zur Tages-ordnung, während 4 Mitglieder (Dr. Giska, Tinti, Graf Jentowich und Seidel) für das Eingehen in die Verhandlung stimmten. Bei gleichzei-ther Stimmen fand die Entscheidung dem Obmann zu und dieser, Dr. Groß (Wels), entschied zu Gunsten des Rechbauer'schen Antrages, der somit angenommen wurde. Die drei abwesenden Ausschußmitglieder (Widulich, Jersernigg und Kirchmayer), die für die Annahme der Regie-rungsvorlage stimmen wollten und von denen zwei durch das gleichzeitige

Statistiken einer anderen Ausschüßung am Erscheinen verhindert waren, versuchten es durchzuweisen, daß dieser Beschluß reaktivirt werde, schüßerten jedoch mit diesem Vorhaben und so wird der zum Berichterstatter gewählte Dr. Rechbauer im Hause faktisch nur die Minorität des Ausschusses ver-treten, wenn er Namens desselben den Antrag stellt, über die Landwehr-gesetz-Novelle zur Tagesordnung überzugehen. Es fragt sich nun, wie sich die Regierung einem solchen Antrage gegenüber verhalten wird. Nach Allem, was man über die Gesinnung der bezüglichen Regierungsvorlage weiß, ist zu erwarten, daß das Ministerium dieselbe nicht fallen lassen, sondern solidarisch dafür einstehen wird. Das Haus wird dann zu entscheiden haben zwischen dem Antrage des Herrn Rechbauer und zwischen dem Be-stande des Ministeriums. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, daran ist um so weniger zu zweifeln, als die Majorität des Hauses der Regierungspartei gänzlich gefaßt ist und namentlich dem speziellen Vertreter derselben, Oberst Horn, das vollste Vertrauen entgegenbringt. Voraussetzlich wird also Dr. Rechbauer mit seinem Antrage im Plenum in der Minorität bleiben und der Ausschuß angewiesen werden, dem Hause neuerdings über diese Vorlage Bericht zu erstatten. Wogu aber, nachdem dieses Resultat an den Fingern abzuzählen ist, diese ganze unheimliche Episode?
Die deutschen Konservationen, die bekanntlich in Folge ihres Koker-tirens mit den Ultramontanen auf Abwege gerieten, welche sie zum Theile von der gegenwärtigen Regierung abzogen, haben sich nun eines Besseren besonnen und sich nun auf Grundlage eines neuen Programmes rekon-struirt. Dieses Programm adoptirt, wie schon der Name der neubegrün-deten Partei zeigt, die Nationalität als gemeinsame Grundanlage und hat dem entsprechend die Erhaltung des Staates zum unverrückbaren Ziel, was natürlich jedes Bündniß mit der schwarzen wie mit der rothen In-ternationale ausschließt, wie denn auch einige Punkte des Programmes direkt gegen den Sozialismus und gegen das Gravitiren nach außer-deutschen Zentren gerichtet sind.
Die ministerielle „Pr. Kor.“ bemerkt hierzu: das Programm ist von den Mitgliedern der konservativen Partei des Reichstages fast aus-nahmslos unterzeichnet worden und hat nicht minder innerhalb der konser-vativen Parteien der beiden Häuser des Landtages bereits zahlreiche ent-schiedene Zustimmung gefunden.
Dasselbe hat eine große Bedeutung einerseits als Grundlage erneuter und fester Beziehung der konservativen Partei zur Regierung, andererseits als Ausdruck einer tieferen politischen Gemeinschaft der konservativen Be-strebungen in Nord- und Süddeutschland.
Die Kölner Affaire wird im amtlichen „Reichsanzeiger“ in folgender Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Sein dem Feldprobst Bischof Ramjanoweki, welcher gegen die Weisung des Kriegsministers auf Grund der Billigung seines Verhaltens seitens des Papstes dem Divisionspatrien Linnemann von Neuem die Ausübung aller geistlichen Akte in der Kirche St. Pantaleon zu Köln so lange, als der Mitgebrauch der Kirche seitens der Altkatholiken nicht bejeitigt sei, untersagte, hat die Staatsregierung die Disciplinar-Untersuchung und die einseitige Suspension desselben vom Amte angeordnet und gleichzeitig seinem General-Vikar die Ausübung aller Funktionen untersagt.“
Die Rede, die General Trochu am 27. v. M. in der fran-zösischen Nationalversammlung über das neue Wehrgesetz gehalten hat, erregt große Sensation; die anhängige französische Presse ist einmüthig darin, dem General dafür zu danken, daß er den Muth gehabt hat, dem Lande die Wahrheit zu sagen. Trochu sagt unter Anderem:
„Ich werde Manchen Widerpruch herausfordern, manche Empfind-lichkeit verletzen; denn ich weiß, wie schwer es ist, sich gegen den Strom der durch Jahrhunderte überlieferten und geheiligten Vorstellungen zu stemmen. Welche Lehre haben wir z. B. aus den Katastrophen von 1812

Feuilleton.

In der Löwen-Apothek.

Novellette von Levin Schücking.

Der Herr blieb stehen, warf, während er seinen Ueberzieher zutümpfte, einen prüfenden Blick auf den erhitzen jungen Menschen, den eben die Laterne einer davon rollenden Equipage grell beleuchtete, und sagte:
„Ei! Ein großes Interesse — ? Sie? Und welches Interesse haben Sie denn?“
Die Frage lag nahe und doch war Friedrich nicht darauf gefaßt.
„Ich . . . ich fuhr mit ihr auf der Eisenbahn!“ — stammelte er — „und,“ fügte er hinzu, „ich bitte Sie auf das dringendste . . .“
„Auf der Eisenbahn?“ unterbrach ihn der Herr . . . „wenn sie Ihnen da nicht selbst ihren Namen zu sagen für gut gefunden, werde ich es auch nicht!“
Diese Antwort, welche an sich nichts Uncorrectes hatte, klang Friedrich wie von ganz unerhörter Schändlichkeit. Er blickte um sich — die junge Dame war fort — ihr konnte er nicht mehr nachrennen, sie bis an ihre Wohnung verfolgen — ein Gefühl von verzweiflungsvoller Hilflosigkeit kam über ihn — dieser Mann mußte ihm Auskunft geben, er war der einzige Anhaltspunkt, den es auf der Welt für ihn gab — so rief er stürmisch, den Herrn, der davongehen wollte, festhaltend, aus:
„Mein Herr, ich bitte Sie, bitte Sie auf's dringendste — sagen Sie mir den Namen der Dame — es geschieht in der redlichsten Ab-sicht . . .“
„Ach . . . halten Sie meinen Arm doch nicht so fest . . . gehen Sie zum Teufel, Sie Ged!“ brauste ihn abschüttelnd der Herr auf, zu dem jetzt eben ein Bekannter herantrat, ein großer magerer Herr, der lebhaft ausrief:

„Wen hast Du da, Nelles?“ während Friedrich, jetzt ganz außer sich, aufbrauste:
„Herr — Sie haben absolut kein Recht, mich zu beleidigen — Sie werden mir Satisfaction geben für Ihre Grobheit . . .“
„Wenn Sie ein anständiger Mensch sind, was ich nicht weiß“, antwortete Nelles verachtungsvoll, „so können Sie die bekommen.“
„Dier ist meine Karte!“ rief Friedrich, seine Karte hervorziehend.
„Kommt wenigstens aus dem Gedränge fort,“ sagte der neuhingekommene Herr, und alle Drei begaben sich einige Schritte weiter zu dem nächsten Gastst.
„Sprich Du mit ihm, Rochus“, sagte Herr Nelles hier mit einem Accent souveräner Verachtung, „und bring die Sache in Ordnung. Ich geh' in die blaue Gasse, Du triffst mich dort.“
Herr Nelles wandte den Rücken und schritt die Straße hinunter. Herr Rochus nahm Friedrich's Karte und hob sie gegen das Gastst. Friedrich Schinder — Pharmaceut“ las er.
„Schinder? Pharmaceut?“ sagte Herr Rochus darauf. „Dann sind Sie wohl ein Verwandter des Provisors in der Löwen-Apothek?“
„Allerdings.“
„So wird sich Nelles nicht weigern, Ihnen Satisfaction zu geben — falls Sie darauf bestehen sollten — er selbst ist Arzt — aber ist es denn der Mühe werth, sich zu schlagen? warum handelt sich denn der Streit — was hatten Sie zusammen?“
„Ich hatte“, fiel Friedrich lebhaft ein, „ihn auf die höflichste Weise von der Welt gebeten, mir den Namen und die Wohnung der jungen Dame zu sagen, neben der er gesessen.“
„Wo? im Theater.“
„Ja — im Theater.“
„Den Namen der jungen Dame recht's von ihm?“
„Ebendenselben.“
„Und dies ist Ihre Karte?“ fragte Herr Rochus.
Friedrich begriff die Frage nicht.
„Gewiß, es ist meine Karte,“ versetzte er.

„Ah . . .“ sagte Herr Rochus — „das ist wunderbar . . . Sie wollen Schinder heißen, ein Verwandter des Provisors Schinder sein und Sie fangen mit Nelles Scandal an, weil er Ihnen den Namen der jungen Dame nicht sagen will.“
„Was ist wunderliches dabei?“
„Es ist so wunderbar, mein junger Herr, daß es verdächtig ist . . . wenn Ihre Angaben wahr wären, würden Sie doch des Provisors, des Herrn Schinder, Tochter kennen . . .“
„Des . . . Provisors . . . Tochter?“ stammelte Friedrich — „o nein,“ rief er dann aus, „da irren Sie, des verstorbenen Provisors Tochter lebt in England als Gouvernante, ich weiß das sehr gut.“
Herr Rochus lachte laut auf.
„Sie sind vortrefflich über Ihre Verwandten unterrichtet, lieber Freund,“ sagte er. „Lassen Sie sich jedoch sagen: der Provisor ist nicht gestorben, ich habe ihn noch heute Nachmittag gesprochen — und seine Tochter lebt nicht in England — sie saß eben neben Nelles im Theater! Unter diesen Umständen muß ich Ihnen im Namen meines Freundes er-klären, daß wir ohne Ihre weitere Legitimation und nicht auf einen Ehrenhandel mit Ihnen einlassen können — wollen Sie weitere Schritte thun, so bleibt Ihnen das überlassen — ich heiß: Rochus Wingardt und wohne Unter-Goldtschmieden. Gute Nacht!“
Herr Rochus Wingardt wandte sich und ließ Friedrich stehen.
Stehen in einer ganz unbeschreiblichen Gemüthsverfassung. Sein Kopf wirbelte ihm, seine Gedanken trüben wie in wirrem Tanze darin herum . . . es dauerte eine Weile, bis er sich wenigstens klar ward, daß das Hauptgefühl, welches dies Mählwerk in seinem Kopfe in Umschung setzte, das Gefühl furchtbarster Demüthigung sei — der Demüthigung, jetzt von diesem Herrn Nelles und Rochus für einen Schwindler gehalten zu werden — der größeren Demüthigung, von diesem Onkel Provisor so belogen, so heimgeschickt, so schmählich heimgeschickt zu sein; und der schlimmsten, gar nicht zu verwindenden Demüthigung von dem jungen Mädchen! Es war ja gar nichts anderes zu erwarten, als daß Herr Nelles ihr bei der nächsten Begegnung von ihm erzählen würde, daß sie

nior,
mburg,

mit Nachnahme
der Bestellung
1-1

bis 1815 gezogen? Das keine. Man erklärt unsere letzten Niederlagen aus der Unzulänglichkeit unserer Märsche, der Inferiorität unserer Artillerie, der Unfähigkeit unserer Führer; Alles das ist richtig, aber der wahre Grund liegt doch noch tiefer. Alle Armeen, welche in ihrer Vergangenheit eine ruhmvolle Legende haben, gehen gerade an dieser Legende unfehlbar zu Grunde. Die Legende Ludwig's XIV. führte zu Rossbach, die Legende Friedrich des Großen zu Jena, die napoleonische Legende, die leuchtendste von allen, zu Niederlagen, welche in der Kriegsgeschichte aller Zeiten ohne Beispiel sind. Es ist ein allgemeines Gesetz: die Völker, die Armeen, welche eine ruhmreiche Legende haben, ruhen sich auf derselben aus, werden hochmüthig, lernen nichts mehr, kümmern sich nicht um die Fortschritte, welche anderwärts gemacht werden, und plötzlich bricht dann — ebenso gewaltig als plötzlich — die Vernichtung über sie herein. Redner unterzieht das napoleonische System einer scharfen Kritik. Dasselbe habe von dem alten Regime seine schlimmsten, mit dem Geiste der Neuzeit am wenigsten zu vereinbarenden Schwächen herübergenommen: die Stellerrettung, die Sucht nach materiellem Gewinn, nach Orden und Auszeichnungen. Drei verhängnisvolle Grundfehler hatten dem Armeesysteme des Kaiserreichs an: die Selbsterrettung, die auf das Strafflose angelegene, jeder rathen Mobilisirung hinderliche Centralisation und die Entstellung der Charaktere. Diese drei Krebsknoten der Armee machten unter dem zweiten Kaiserreich nur noch weitere Fortschritte und fanden ein heilsames Gegenmittel nur in dem weisen Offiziersgesetz, welches wir dem Marschall Soult verdanken. Darum muß man jetzt vor allen Dingen die Disziplin wieder aufzurichten suchen: da liegt das Heil für Frankreich. Bekennen wir unsere Fehler und unsere Fehler; verhehlen wir uns nicht, daß wir jetzt außer Stande sind, sie wieder gut zu machen; arbeiten wir für die Zukunft durch die Reform der nationalen Erziehung und der Arme! Der Friede — ja, ich spreche es müthig aus, der Friede und nicht die Revanche! Die wahre Revanche müssen wir an uns selber nehmen; die andere wird erst dann kommen, wenn wir sie verdient haben werden. Der Friede und die Anstrengungen einer ganzen, neuen Generation, vielleicht mehrerer Generationen sind nöthig, um dieses große Ziel zu erreichen.

Der Zwischenfall mit der Convention zwischen Serrano und den Carlisten ist noch nicht genügend aufgeklärt. Serrano ist der Oberbefehlshaber abgenommen, was ihm zum Feind des Königs machen muß. In Paris eingetroffene Depeschen von einem diplomatischen Agenten in Madrid melden, nach der Londoner „Morning-Post“, daß, während es in Spanien unruhig ist, Ereignisse zu antizipiren, sein Zweifel über ein Ding obwaltet, nämlich, daß der König nicht lange auf dem Thron bleiben wird. Verrathen von Jenen, die ihn dahin brachten, hat er keine politischen Freunde, auf die er sich verlassen kann, während das Land keinen „Zerembling“ haben will.

Zuland.

Hermannstadt, 3. Juni. Während das Klausenburger Deutsche Blatt „Reiter“ die Verschmelzung des dortigen Museums mit der zu erscheidenden Universitätsbibliothek empfiehlt, plaidirt „Magyar Polgar“ für die weitere selbstständige Erhaltung des Museums neben der Universitätsbibliothek.

Karlsburg, 2. Juni. Se. Excellenz der Herr Justizminister Wittig beehrte gestern auf d. Durchreise nach Abudabánya unsere Stadt durch seinen Besuch. Für den feierlichen Empfang des Herrn Ministers war Vorkehrung getroffen worden. An der Grenze des Unterarabener Komitates empfing ihn: Komitats-Obergespan v. Pogány. Am hiesigen Hofhause war das k. ung. Gerichtspersonale, der Magistrat und eine Deputation von Seite des Rates, durch die Domherren Barts und Nagy vertreten; außerdem war ein zahlreiches Publikum daselbst versammelt. Der Minister wurde mit lauten Ehren empfangen und vom städtischen Obergespan Löröc in einer Rede begrüßt, worauf der Herr Minister seinen Dank für den freundschaftlichen Empfang ausdrückte.

Ein Triumphezug mit der Inschrift: „Hazaidnek rendületlenül légy hive o Magyar!“ — war bei der städtischen Promenade errichtet worden.

Seine Kaiserliche Hoheit, voran die Nationalflagge, begleitete den Herrn Minister auf das k. ung. Gericht, wo ihm das Personale vorgestellt wurde und er alle Lokalen besichtigte.

Nachdem der Herr Minister während seines kurzen Aufenthaltes die Gasse, umgeben von den siebenbürgischen Bischöfen angenommen hatte, fuhr er in zahlreicher Begleitung in die Festung in das bischöfliche Palais.

Hier wurde er vom Titularbischof Raduly an der Spitze von der Geistlichkeit, den Professoren und Lehrern der katholischen Schulen empfangen.

In sein Appartement eingeführt, bewillkommte ihn d. Titularbischof im Namen des abwesenden Bischofs von Siebenbürgen. Hierauf brückte der Herr Minister sein Bedauern aus, so oft er hieher kam, nie Se. Excellenz den Bischof zu Hause getroffen zu haben.

Hierauf wurde das Domkapitel, die Geistlichkeit und die Professoren dem Herrn Minister vorgestellt; ein freundlicher Gruß, einige warme Worte und Hände, die theils der Herr Minister an die Vorgesetzten ausstreckte, theils sich dann um das Domkapitel, Geistlichkeit u. s. w. — und sprach recht bald wieder zu kommen.

Heute früh fuhr der Herr Minister nach Abudabánya, um dort seinen Rechnungsführer als Landtagsdeputirten abzulegen.

Der Herr Minister ist dem Außern nach sehr einfach, und schint

auch fern von aller Geiztheit der hieher ungarischen Gemüthlichkeit nicht abhold zu sein.

Thorda, 1. Juni. Die Generalversammlung des Thordauer Komitatsauschusses ist vom Obergespan Baron Georg Kemény auf den 11. d. M. hieher einberufen worden.

Felvincs, 2. Juni. Die Generalversammlung des Kranspauer Stuhlausschusses ist vom Obergespan Gregor Welbi auf den 10. d. M. hieher einberufen worden.

Spergyó-Szent-Miklós, 28. Mai. Der Präses der k. Gerichtstafel in Maros-Basarhely, Baron Karl Apór, visitirte in seiner Eigenschaft als Ministerialkommissar am 22. d. den hiesigen k. Gerichtshof. Das Ergebnis der Visitation war ein zufriedenstellendes. Der Herr Ministerialkommissar warnte im Hinblick auf die gegenwärtige heftige politische (Wahl-)Bewegung das Gerichtspersonale vor einer das Amt ansehenden gefährdenden Einmischung. Ihm zu Ehren wurde ein Festmahl veranstaltet, bei welchem der Richter und Advokatenstand, der Clerus, die Linie, Landwehr und Bürgerwehr vertreten waren; selbstverständlich fehlte es an Trinkreden nicht. Der Schluß des Banketts wurde leider in trauriger Weise getrübt durch ein Schandereignis, das 1/2 des eine Stunde von hier auf der Straße nach Vorfeld gelegenen Dörfes Szarhegy ereignete. 2000 Menschen sind dort obdachlos geworden; der Verlust von 8 Menschenleben ist zu beklagen; auch das Kloster und die Kirche der Franziskaner wurden ein Raub der Flammen, obgleich dieselben 1000 Schritte weit vom Dorfe an einer Berglehne ohne Verbindung mit anderen Gebäuden erbaut waren.

Agaram, 1. Juni. Ministerialrath Diegovic soll den resignirenden Banal-Documenten sofort nach der Eröffnung des Landtages ersehen. Sektionsrath Heovic ist zum Warasdiner Obergespan bestimmt.

Wien, 31. Mai. (Der Leichnam der Erzherzogin Sophie) wurde gestern aufgebahrt. Das Innere der Kapelle war schwarz drapirt, die Vestibüle, die Diatorien, die Arkade ebenfalls schwarz auspolirt und die Kreuzthüren trugen das Wappen der hohen Verstorbenen, mit der Inschrift: „S. R. A. p. P. B. MDCCCLXXII.“

In der Mitte der Kirche, unter einem schwarzen Baldachin, ruht auf einem niedrigen Katafalk in einem reichbordirten Sarge, dessen oberer Theil abgenommen war, die Erzherzogin, in ein Silberblech gekleidet. Ein prächtiger Kameleontenz schmückt das Haupt der Verstorbenen.

Die Verbliebene ruht auf einem weißen Seidentüsch, die Hände, über die Brust gefaltet, halten ein silbernes Kreuzlein. Arcierengarden hielten am Kopfende, ungarische Leibgarden am Fußende des Sarges mit gezückten Schwertern die Ehrenwache, Trabantengarden und Pösgendarmen stehen ringsum.

Zwei Doppelreihen von riesigen Silberandelabern mit brennenden Wachsternen umgaben den Sarg, zu dessen Füßen auf einem Tischchen mit schwarzen Sammpolstern die kais. Prinzenkrone und der Erzherzogshut lagen. Die Insignien des Sternkreuzordens und jene der übrigen Orden, sowie ein Paar Handschuhe und der Fächer befinden sich zu Füßen.

Auf den zwei zum Katafalk führenden Treppen befand sich bereits heute Vormittags eine große Anzahl der prächtvollen Kränze, gesendet von Sr. Majestät dem Kaiser, Ihrer Majestät der Kaiserin, den Herren Erzherzogen Franz Karl, Karl Ludwig und Ludwig Viktor, sowie der übrigen Mitglieder des allerh. Kaiserhauses, Königin-Witwe von Preußen, dem Prinzen Leopold von Baiern und von vielen Mitgliedern des hohen Adels. Ausnehmend schön sind besonders zwei Kränze mit schwarzen und Lilas-Schleifen, welche aus den seltensten Blumen gewunden sind.

Der Andrang des Publikums zur Hofkapelle war ein so außerordentlich, daß die Militär- und Sicherheitswachabteilungen, obschon sie gegen Mittag bedeutend verhäkelt wurden, doch oft nicht genügen, um die Andrängenden zurückzuhalten.

Gestern Nachmittag um 1 Uhr wurde Graf Andraj in der Uniform eines Honvedobersten von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und brachte hierbei der Minister des Auswärtigen die Gesühle des tiefsten Leidens über den schmerzlichen Todesfall dem Monarchen zum Ausdruck. Der Herr Erzherzog Franz Karl kam gestern in den ersten Nachmittagsstunden aus Schönbrunn in die Hofburg; ohne seine Appartements zu betreten, verfügte Allerhöchstdieselbe sich sofort zu Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta und blieb dort eine Stunde, worauf er nach Schönbrunn zurückfuhr.

Mit dem Schnellzuge der Westbahn langten ebenfalls gestern Vormittags die Prinzen Kuitpold und Leopold von Baiern in Wien an, um der Leichenfeier beizuwohnen. Die Prinzen nahmen in der Hofburg ihr Quartier. Erzherzog Joseph und der Großherzog von Toskana sind heute früh aus gleicher Ursache in Wien eingetroffen.

Anlässlich des Begräbnisses wurde gestern folgender Generalbefehl ausgegeben:

Morgen, den 1. Juni, um 4 Uhr Nachmittags, wird das feierliche Leichenbegängniß bei der kais. Hofkapelle der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, geb. königl. Prinzessin von Baiern, stattfinden. Hierzu haben zwei Eskadronen des Husaren-Regiments Nr. 5 und ein Zug des Dragoner-Regiments Nr. 3, ein Bataillon und eine Kompanie des Inf.-Regiments Nr. 21, ferner von den Inf.-Regimenten Nr. 29, 32 und 49 je ein Bataillon aufzuziehen. Die Aufstellung der Truppen ist an parade (ohne Mäntel) mit Feldzeichen von Eichenlaub. Die Aufstellungen des Inf.-Regiments Nr. 21 haben mit, die Bataillone der übrigen genannten Inf.-Regimenter ohne Tornister, die Truppen- und Abtheilungs-

Kommandanten, sowie die eingetheilten Offiziere mit dem Trauerflor am linken Arme anzuknüpfen. Auf den mit der Truppe ausrückenden Fahnen sind die Musikbänder mit schwarzem Tuche zu überziehen. Die Musikbänder sind zurückzulassen.

Die dienstfreien Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziere versammelten sich auf dem neuen Markte.

Das Herbeistromen des Publikums zur Bestichtigung der Leiche der Frau Erz. Sophie fand bis 5 Uhr Nachmittags unausgesetzt statt. In dieser Stunde wurde von der Hofmusikpelle das Nüchtere gesungen und der Zutritt für heute geschlossen.

Die Direktion der Nordbahn hat, um ihre schmerzlichen Gefühle über den Tod der Frau Erz. Sophie zu manifestiren, eine Trauerfabrik auf dem Nordbahn-Palais aufgestellt. Ebenso wohnt aus gleichem Anlasse von dem Dachstuhl des gegenüberliegenden im Bau begriffenen Hotels eine Trauerflagge.

Wien, 1. Juni. Beim Leichenbegängniß der Erzherzogin Sophie waren alle Mitglieder der kaiserlichen Familie anwesend. Außer Kaiser Ferdinand kamen gestern an: der Großherzog von Toskana, die Großherzogin Maria Antonette, Erzherzog Karl Salvator, Maria Immaculata, Ludwig Salvator, Erzherzog Joseph, der beim Prinzen Lobkowitz Quartier nahm. Ferner der König von Hannover, der Kronprinz von Sachsen, Prinz Luitpold von Baiern, welcher ein Beileidschreiben des bairischen Königs überreichte, Prinz Leopold und Karl Theodor von Baiern, der Herzog von Nassau. Oberstallmeister Graf von Taubenheim überreichte in besonderer Mission ein Beileidschreiben des Königs von Württemberg.

Vormittag großer Andrang in der Hofkapelle. Um 1 Uhr Eintritt geschlossen. Um 1 Uhr versammelten sich der Kaiser und sämtliche Erzherzoge, Erzherzoginnen und fremden Prinzen am Sarge, um die Erzherzogin nochmals zu sehen. Hierauf wurde der Sarg geschlossen. Um 2 Uhr versammelten sich massenhaftes Publikum in den von Militärschiffen begrenzten Straßen. Das Wetter war kühl und drohend, jedoch kein Regen. Um 3 Uhr begann die Aufahrt und währte ununterbrochen bis gegen 4 Uhr. Die Hofbediensteten sind bereits sämmtlich in tiefer Trauer, ebenso die Geheimräthe und Hofwüthenträger. Viele Magnaten in Trauerkleidung. Andraj in Honvedoberstuniform, Erzherzog Josephs Schwiegervater, Prinz Coburg, in ungarischer Generalsuniform. Die ungarischen Minister fuhren gemeinsam, sämmtlich in schwarzer ungarischer Kleidung, zur Kirche; ebenso der frühere Minister Fretsch, die österreichischen Minister fuhren gleichfalls gemeinsam vor; ihnen folgte der Bürgermeister und der Gemeinderath Wiens.

Wien, 1. Juni. Die Leichenfeier der Frau Erzherzogin Sophie fand heute in feierlichster Weise unter Theilnahme der kaiserlichen Familie, anwesender Prinzen aus Baiern und Sachsen, sämtlicher Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps, aller Notabilitäten und zahllosen Publikums statt.

(Die Krankheit der Frau Erzherzogin Sophie.) Ueber den Verlauf der Krankheit der Frau Erz. Sophie bringt die „Wiener Med. Wochenchrift“ einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Schon nach dem ersten Besuche am Krankenbette wurde Bamberger vom Kaiser, der im Vorraale des Krankenzimmers auf das Resultat der ärztlichen Berathung harrete, um seine Ansicht befragt; der erfahrene Arzt konstatarirte unumwunden die Gefahr, in welcher sich die Frau Erzherzogin befand, und erklärte, daß die strengste Ruhe und die Vermeidung jeder Aufregung der Patientin dringend geboten sei. Die Krankheit, welche von den Ärzten im ersten Bulletin als „gastroisches Fieber mit nervösen Erscheinungen“ bezeichnet wurde, ging im weiteren Verlaufe in akuten Marasmus über.

Prof. Bamberger gelang es, durch seinen offenen und rüchhaltigen Bericht, durch sein entschiedenes Urtheil und durch die Festigkeit, mit der er die Gefahr, welche durch jedwache Geistes- oder Gemüthsaufrregung der hohen Kranken drohte, schilderte, das volle, unbedingteste Vertrauen des Kaisers zu gewinnen, der ihn in den huldvollsten Worten bat, seiner Mutter alle Aufmerksamkeit zu widmen, mit der Zustimmung, daß allen seinen Anordnungen pünktlich entsprochen werde. Und in der That war dies auch der Fall von Seite der Umgebung der Erzherzogin; weder der Kaiser noch sonst ein Mitglied der kais. Familie verweilten länger als etwa 1 bis 2 Minuten am Krankenbette, und es fand durchaus keine längere Unterredung der Erzherzogin mit Sr. Majestät oder mit einem Erzherzoge oder sonst einer Person statt, wie dies in verschiedenen Sitzungen zu sehen war. Die Krankheit nahm in ihren Symptomen ab; die hohe Patientin schlief sich relativ wohl, u. z. in dem Grade, daß die behandelnden Aerzte am 19. erklären konnten, nunmehr die Abendkuren einstellen zu können.

Der 20. Mai aber sollte für die kranke Prinzessin verhängnisvoll werden. Das auerdürliche Verbot der Aerzte, die Bitten des Waiersonals scheinerten an dem starken Willen der Erzherzogin: sie verließ unvorsichtig, gegen die ärztliche Anordnung, das Bett, die Schwäche übermannte die hohe, in ihren Kräften schon sehr herabgekommene Frau, und sie wurde ohnmächtig ins Bett zurückgetragen. Ein Schüttelfrost, dem heftige Fieberhitze folgte, trat ein und hoffnungslos wurde der Zustand.

Die Kräfte sanken, das Bewußtsein schwand und lehrte nur für Momente wieder. Als 3 Tage vor dem eingetretenen Tode Sr. Majestät in früher Morgenstunde in das Krankenzimmer trat mit der Kunde von dem jochen telegraphisch eingetroffenen apostrophischen Segen des H. Vaters, nicht die Erzherzogin kam merklich, ohne weiter von der Nachricht Kenntnis

mit ihrem Vater über den jungen Mann, der sich Schinder genannt, reden würde; triumphirte er, zählte dann der Onkel, wie schlaue er den Vetter aus d. c Fremde von sich abgeschüttelt und los geworden — und sie, wie unendlich komisch mußte denn sie ihn finden, den mystificirten Jüngling, der ihr so leuchtend und harmlos versichert, sein Onkel sei todt, und sie selber sei Gouvernante in York! Wie würden Beide, und als Dritter Herr Nelles und als Vierter, nachdem ihm die Sache aufgeklärt, Herr Rochus lachen — ein capitatler Spaß, eine nicht endende Quelle von Wigen mußte es werden für sie Alle!

(Fortsetzung folgt)

Tröst.

Eine Antwort auf das Gedicht „Andere Zeiten“ von G. S.

Schwamm einst auf dem offenen Meere
Ein Raucher viel Meilen vom Strand,
Den hatten tödtliche Winde
In's Wogengebräuse gebannt.

Die Männer d'rin kämpften vergebens
In bitterster Todesnoth,
Vergebends gegen die Wellen
Bäumte sich trachtend das Boot.

Denn Angst und Verzweiflung und Selbstmord
Die hatten die Männer entzweit,
Und jeder nach seiner Weise,
War nur zu besten bereit.

Doch als nun das letzte Segel
Ein Windstoß jählings zerriß
Und in die wüthenden Wogen
Der Sturm das Schifflein riß,

Da kämpften die Männer nicht weiter
Und warfen sich hin in das Boot
Und barenet liegenden Verzgens
Auf eh'lichen Seemannstod.

Und näher rückte und näher
Die brandende Woge heran,
Einen Augenblick noch, dann reißt sie
Vernichtend das Boot aus der Bahn!

Da sagte einer das Aender,
Das schon gedrohen an,
Und hielt mit kühnem Auge
Ueber dem Wasser den Kahn.

Und blühte mit hoffendem Muth
Sich ins das brandende Meer,
Ob nitzend ein rettender Hafen,
Ob nitzend Hoffnung mehr war!

Und es wich der Starren der Männer
Dem Drange der gefährlichen Noth;
Gemeinsam entschloßen sie Alle
Das Wasser dem sinkenden Boot.

Und sich! der Morgen zertheilte
Die mächtige Wolkenswand,
Und hatte die heimlichen Boote
Zur Rettung eilig bemant.

Wie sieht du an unserem Himmel
Die Wölkchen nicht mächtig auch zie'n
Und wüsten im tosenden Rausche
Die Friedensstämme erblick'n?

Die richtigen Männer an's Ruder,
So hat's noch lang keine Noth;
Wenn wir uns erst selber gekloffen,
Dem Muthigen hilft dann auch Gott!

F. Regen.

Notizen.

— „R. R.“ erzählt vom Grafen R. Galy folgendes Stückchen: Den Schlossermeister Wilhelm Hauser ließ der Husarenlieutenant Graf R. Galy durch seine Mannschafe an den Ohren in die Höhe zerrn,

zu nehme
Lofater
verließ
lenden
Mittern
nach
wiegen,
eine aug
durch
zeln
Linger
in Böhm
votiren.
besjelen
bung auf
dem Rai
des Ables
zubrüden
De
Böhmen
dowig
500 fl.
beschlöss
L
keha, an
Erzherzog
adresse zu
W
Noth all
lehrt heut
dem verid
ten Abbil
Da
die Abfich
Majestät
Frau Erz
Wi
fend ein
jetzt des
Porowitz
allen Der
Spenden
trag von
seiner Bes
für außer
mit namh
Auf
außerord
der Staat
und Witt
Pr
schjig M
gannen zu
Wasserfall
Pr
schwemmt
Ein
Wojasewic
Namentlich
und zwei
Pr
schwemmt
Statthalte
die Stöße
gen, auch
Zeuge solt
Kundtreue.
berung de
und bat s
Dank des
ten zu Zi
den Gib
Die
die Begit
zur Const
dämmlich
ihren Beg
loffen. E
Fällen un
gegen na
dürfen. I
Statthalte
Die
Auarbeit
den: Bür
Kieis-Ste
rangstraß
werden ga
Hilfecomu

De
Blenarfigu
der Geme
bung der
ihre Arbei
mungen m
6 Stimme
Peter Reich
Blumen be
Der
Kaiser, we
angewiesen
nowelti
den kirchli
Po
derbuech
gen Buchs
drei Mäde
Mü
Straf Hgt
großen Bei

Erledigungen.

Concurs. 3-3

Zur Besetzung der zweiten Predigerstelle verbunden mit dem Conrectorate, eventuell einer Lehrerstelle an der evang. Haupt-Volksschule in Groß-Schenk wird hiemit der Concurs bis **20. Juni l. J.**, 6 Uhr Abends, ausgeschrieben.

Gehalt der Predigerstelle: 518 fl., 50 Pfennigen, 6 Kloster Holz, freies Quartier und Stolargebühren. Gehalt der Lehrerstelle: 319 fl. 20 kr., 10 Rüb. Frucht, 6 Kloster Holz und freies Quartier. Groß-Schenk, am 26. Mai 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Lehrer-Concurs. 2-3

Eine in Petersberg, im Kronstädter Kirchenbezirk, erledigte Lehrerstelle mit einem fixen jährlichen Gehalte von 250 fl. und 50 fl. Schulgeld, ferner mit der Nutzung von 6 1/2 Erochen Ackerlandes, 1/2 des Wiesenanteils, 2 Gemüßstreifen und den sogenannten Stolargebühren für den Kirchenbesitz, endlich mit freier Lehrerwohnung, soll am **16. Juni l. J.** durch eine Wahl besetzt werden. Aspiranten zu dieser Stelle haben sich, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, den Tag vorher zu melden bei dem

Präses des Presbyteriums in Petersberg.

Vicitationen.

M. 3. 4402/1872. 2-3

Kundmachung.

Zur Verpachtung des Stadt Hermannstadt eigentümlichen, in der Pestauerstraße unter No. 4 gelegenen Gast- und Ballhauses „Zum römischen Kaiser“ für die Dauer von 6 Jahren, d. i. vom 1. September 1872 bis 31. August 1878, wird am **15. Juni 1872**, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, auf dem hiesigen städtischen Rathhause eine öffentliche Vicitation abgehalten werden, wovon die Verlautbarung mit dem Beifügen geschieht, daß jeder Vicitant vor dem Beginne der Vicitation ein Spec. von dem Antrufpreise per 2265 fl. d. W. zu berechnendes Neugeld zu erlegen habe, und daß die bezüglichen Vertragsbedingungen bis zum Tage der Vicitation in der Kanzlei des Stadthammern-Amtes, großer Ring No. 11, täglich zur Einsicht aufliegen.

Hermannstadt, am 24. Mai 1872.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

M. 3. 4402/1872. 2-3

Kundmachung.

Am **19. Juni 1872**, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, werden auf dem städtischen Rathhause

1. die Wohnung im ersten Stockwerke des Stadthauses No. 11, großer Ring,
2. die Wohnung im zweiten Stockwerke des Stadthauses No. 11, großer Ring,

für die Zeit von drei Jahren, d. i. vom 1. October 1872 bis letzten September 1875, im Vicitationswege vermiethet werden, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerkten geschieht, daß von jedem Vicitanten vor dem Beginne der Vicitation ein Spec. Neugeld erlegt werden muß, und daß die Bedingungen des bezüglichen Miethevertrages bis zum Vicitationsstage beim Stadthammern-Amte im Hause No. 11, großer Ring, eingesehen werden können.

Hermannstadt, am 24. Mai 1872.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

3. 60. G. 1872. 3-3

Edict.

Vom gefertigten Executor, als Gerichts-Commissär, wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Hermannstädter Vorstuf-Vereines, vertreten durch Landesadv. Wilhelm Brunker, de praes. 30. October 1871 in der Rechtssache wider Hrn. Johann Vordan aus Hermannstadt zur Vereinerung der Forderung von 500 fl. c. s. c. in die executive Vertheilung der dem Johann Vordan gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: Hauseneinrichtungsküche, ein Koberwagen, eine Kalesche und ein braunes Pferd, gewilligt und der Termin hiezu auf den **17. Juni 1872**, Vormittags um 9 Uhr, festgesetzt worden.

Hieron werden Kaufslustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungsprotokolle bei dem gefertigten Einsicht zu nehmen und deren Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erziehung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 27. Mai 1872.

Späc,
f. Gerichts-Executor.

3. 634/1872. 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Zu Folge hoher Güter-Directions-Verordnung, dlt. 21. Mai l. J., 3. 2632/683, wird zur Verpachtung der Brückenmauth zu Maros-Porto auf die Dauer von 2 Jahren und 6 Monaten, d. i. vom 1. Juli 1872 bis 31. December 1874, für welche der Auslieferungpreis bisher mit 7805 fl. bemessen, die dritte Vicitation am **15. Juni l. J.**, 9 Uhr Vormittags, in der Amtskanzlei des gefertigten k. ungar. Forst- und Forstschaffens-Amtes zu Mählsbach abgehalten werden, was hiemit unter Einladung aller Pachswilligen allgemein bekannt gegeben wird.

Jeder Vicitant hat vor Beginn der mündlichen Vicitation ein Badium in der Höhe von 10 Percent des Antrufpreises zu erlegen.

Auch werden verchriftsmäßig verfaßte, mit dem 10percent. Badium versehene Offerte, in welchem die ausdrückliche Bemerkung beigefügt ist, daß die Vicitations- und Pachtsbedingungen im ganzen Umfange bekannt sind, bis zum Beginne der mündlichen Vicitation angenommen.

Die Vicitations- und Pachtsbedingungen werden vor Beginn der Vicitation öffentlich vorgelesen und können auch bis dahin beim gefertigten Amte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Mählsbach, am 24. Mai 1872.

Vom k. ungar. Forst- und Forstschaffens-Amte.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom k. ungar. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe wegen Erlangung des Preises von 400 fl. für die Redaction eines landwirthschaftlichen Kalenders. Bemerkungen bis 10. Juni d. J.

Vom k. ungar. Unterrichtsministerium wegen Verleihung von Reisestipendien zu je 1000 fl. an fünf Präparanden-Lehrmittels-Candidaten, welche im Auslande ein Jahr ihren Studien obzuliegen haben, — weiters wegen Verleihung der Professur für classische Philologie an dem Pest- und Döbör-Gymnasium; Gehalt 1200 fl., Quartiergeld 250 fl. und 100 fl. Düniquemal-aufbesserung. Gesuche bis 10. Juni d. J.

Vom k. ungar. Postdirection in Siebenbürgen wegen Verleihung der Postmeisterstelle in Unter-Borombach. Gehalt und Pauschalen 148 fl. Rüt- und sonstige Vergütung etwa 630 fl. Gesuche bis 12. Juni d. J.

Vicitationen.

Am 10. Juni und 11. Juli d. J. Liegenschaften des Michael Alku in Zagen. (K. Gericht in S.-St. György.)

Am 10. Juni d. J. (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gecora Todor in Felsö-Zylocova. (K. Gericht in Zherda.)

Am 10. Juni und 10. Juli d. J. Liegenschaften des Szabó Mihály in Döbör-St. Martin. (Dorillas f. Bezirksgericht.)

Am 10. Juni d. J. bei der f. Güterdirection Verpachtung des Kameralkutes in Kolosy.

Am 10. Juni und 10. Juli d. J. Haus des Carl Roderer in Mestach. (Dorillas f. Bezirksgericht.)

Am 10. Juni und 10. Juli d. J. Liegenschaften der Gemeinde M. Hermann. (K. Gericht in S.-St. György.)

Am 13. Juni d. J. (freiwillig) Realität des Georg Brudner'schen Nachlasses in Kronstadt.

Anforderungen.

Vom k. Gerichte in Karlsburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 10. Juni auf die dem Josef Kongraz in Botof zuzerkommene Grundentlastungs-Entschädigung. (Zagfahrt 10. August d. J.)

Vom k. Bezirksgerichte in Klausenburg an die Erben nach Samuel Kereci, den bestellten Vertreter Adv. Dionis Szecvay bis 10. Juni d. J. bezüglich der vom f. Landwirthschafts-Bereine gefügten 10 fl. 50 kr. anzuweisen.

Vom k. Gerichte in Szepes-Örnyök zur Anmeldung von Ansprüchen bis 10. Juni auf die den folgenden Parteien zuzerkommene Grundentlastungs-Entschädigung: Kis Antal, Kis András, Kis György, Kis József, Csiki József, Szabó János, Szabó György, Cuhas János, Cuhas János in Darvath, Barga Balint in Hetu, Molnár István in Nagy-Mita, Dacyó János in Szepes-Örnyök. (Zagfahrt 12. Juli d. J.)

Vom k. Bezirksgerichte in Klausenburg an Joh. Aigner Cserjes, den bestellten Vertreter Adv. Dr. Fischer bezüglich einer von Josef Ferencz gefügten Wechselforderung, — an die Erben nach Ladislaus Kettegy, den bestellten Vertreter Adv. Georg Baradi bezüglich der vom Ankerdamer Consortium Soll gefügten 2000 fl., — an die Erben nach der Witwe des Josef Ballathy, geb. Sulzmann Wähe, ebenso an die Frau des Josef Ballathy, geb. Sulzmann Wähe, Paul Botor bezüglich der vom f. Landwirthschafts-Bereine gefügten 600 fl., — weiters an Galfi István, Galfi Samuel und Galfi József, den Vertretern Alexander Molnár bezüglich der von demselben Consortium gefügten 400 fl. bis 10. Juni d. J. anzuweisen.

Vom k. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 11. Juni d. J. auf den Nachlaß der folgenden Verstorbenen: Bogdan Peter in Klausenburg, Buzas András und dessen Frau Buzas Katalin in Bükföld-Hunyad.

Vom k. Gerichte in Maros-Vásárhely zur Anmeldung von Ansprüchen bis 11. Juni d. J. auf den Nachlaß der folgenden Verstorbenen: Pap János, Szalontai Sándor, Kecses Mihály aus Alsó-Zölz, Guntan György aus Felsö-Zölz, Barga József in Csomófa, Repusan Todor, Beckes János in Szilvágy, Török Timotheus aus Mero, Pap Dumitru in Föbör, Buzas Katalin in Szarvasfeld, Dpris Daniel in Nagy-Gözlös, Pribca Vajda und Anna in Losard, Szteflesan Jozima in Szilvágy.

Vom k. Gerichte in Körös-Vásárhely zur Anmeldung von Ansprüchen bis 12. Juni auf die dem Grafen Ladis. Kun in Brad zuzerkommene Grundentlastungs-Entschädigung. (Zagfahrt 15. Juni d. J.)

Vom k. Gerichte in Szepes-Örnyök bezüglich ihrer Ansprüche auf die dem Genannten in Szepes-Örnyök, Szepes-Örnyök, Szepes-Örnyök, Szepes-Örnyök und Verbot zuzerkommene Grundentlastungs-Entschädigung bis 14. Juni d. J. anzuweisen.

Als Buchhalter

und Correspondent, für ein industrielles oder merkantiles Unternehmen, empfiehlt sich ein, in den besten Jahren stehender, der drei Landes- und der italienischen Sprache mächtiger Mann.

Auf gütige Aufträge ertheilt Auskunft Herr J. Thalmayer, Kaufmann in Hermannstadt. 1-3

Mehrere Wohnungen

in der Fleischergasse No. 30, worunter eine gegen die Gasse im 1. Stock, mit oder ohne Küche, Boden und Keller, nach Verlangen auch möblirt, sind zum sogleichen Beziehen zu vergeben. — Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Dasselbst sind auch täglich eine Kalesche und ein Wagen (Einspänner) sammt Pferde zu vermieten.

1-3

Zu vermieten

ein Gassengewölb im Hause No. 24 auf dem kleinen Ring nebst Magazin, zwei Kellern und einer Wohnstube mit drei Zimmern und einer Küche. Näheres im Hause selbst, ersten Stock. 1-3

Anerkannt
solide Geschäftshäuser
in der Provinz, welche eine Agentur für uns übernehmen wollen,
werden ersucht, ihre Offerte einzusenden.

Rothschild & Comp.,

Wien, Sperrgasse 21. 10-12

2000 Gimer Wein

aus den Jahren 1853, 1855, 1856, 1858 und 1861 werden am **20. Juni d. J.** in **Mediasch**, Haus-No. 112, nächst der Infanterie-Kaserne, versteigerungsweise verkauft. — Nähere Auskunft zu erfragen daselbst. 3-3

Für Baunternehmungen.

4-10

Johann Gruber in Pest,
Leopoldstadt, Szechenyi-Gasse,
ist stets jedes Quantum vorräthig von:

Kunstseiner hydraul. Cementsalk., engl. Patent-Portland-Cement von Robins & Co., Kellheimer Marmorplatten, Gyps, Asphalt, Zeolith-Dachpappe, sowie gut ausgetrocknete Parquetten u. c.

Glücks-Versuche

durch ihre selbst und für die Interessenten äußerst vortheilhafte Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geld-Verloosung.

1 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn und speciell Gewinne von
 150,000 — 100,000 — 60,000
 40,000 — 30,000 — 25,000 — 3 x 20,000
 3 x 15,000 — 4 x 12,000 — 11,000 —
 8 x 10,000 — 9 x 8,000 — 10 x 6,000 —
 26 x 5,000 — 5 x 4,000 — 5 x 3,000 —
 104 x 2,000 — 206 x 1,000 — 256 x 500 —
 6 x 300 — 340 x 200 — 11,600 x 110 u. c.

bietet diese in ihrer Gesamtheit und verdient dieses Unternehmen schon deshalb unfehlbar den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil **31,900 Loose**, d. i. weit über die Hälfte der Gesamtanzahl, im Laufe der Ziehungen, resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den
19. u. 20. dieses Monats
amtlich festgesetzt und sollen zu derselben
Ganze Original-Loose fl. 3.50.
Halbe " " 1.75.
Viertel " " .90.

Gegen Einzahlung des Betrages in Baufnoten werden die mit dem **Staats-Wappen** versehenen **Original-Loose** von uns versehen und die amtlichen Nachträge beigelegt.

Sobald nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen und gelangen ebenso die Gewinnelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.

Erfahrungsgemäß tritt mit dem Herannahen des Ziehungs-Termins ein Mangel an Loosen ein und beliebe man, um sofortiger Auszahlung der geeigneten Aufträge sicher zu sein, sich baldigst direct zu wenden an

S. Sacks & Co.
Staats-Effectenhandlung in Hamburg. 1-6

Zahn- und Mundkrankheiten!

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des

Anatherin-Mundwassers

von Dr. J. G. Popp, f. t. Hof-Zahnarzt in Wien, am sichersten geheilt; zahlreiche Zeugnisse bezeugen diese Aussage, unter andern dasjenige von Herrn Prof. Doppler, Rector magnif. an der f. Hochschule in Wien. Dergleichen wird dies Zahnwasser von zahlreichen anerkannten, sowie auch hiesigen Aerzten als empfehlenswert erprobt und häufig verordnet.

Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Zahnpasta.

Diese Zahnpasta ist eines der besten Zahnpasta-Reinigungsmittel, da sie keinerlei gesundheitsgefährdende Stoffe enthält; die mineralischen Bestandtheile wirken auf das Email der Zähne, ohne selbe anzuweihen, so wie die organischen Bestandtheile der Pasta reinigend, sowohl das Schmelz als auch die Schleimhäute reinigen und beleben, die Mundtheile durch den Zusatz der ätherischen Oele erfrischen, die Zähne an Weiche und Reinheit zunehmen.

Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Wasser und zu Land, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den häufigsten nassen Gebrauch verdirbt. Preis per Dose 1 fl. 22 kr. d. W.

Depots in:

Hermannstadt bei Hrn. C. Müller, Apotheker, Hrn. J. Fr. Zöhrer, Hrn. A. Steiner, Hrn. Michael Sill, kleiner Ring, Herren C. Felner und J. Jekeli, Apotheker; — **Abudbánya** bei Hrn. J. Remetei, Apotheker; — **Alvincz** bei Hrn. N. v. Farsady, Apotheker; — **Bán-Hunyad** bei Hrn. W. Holzer, Apotheker; — **Bistritz** bei Hrn. Dietrich et Fleischer; — **Blasendorf** bei Hrn. Schieszl, Apotheker; — **Broos** bei Hrn. Leonhard, Hrn. Fr. v. Steinburg, Apotheker; — **Böszörmény** bei Hrn. M. Lanyi, Apotheker; — **Déas** bei Hrn. S. Kremer; — **Déva** bei Hrn. Bosniak et Gergely, Hrn. G. Lengyel, Apotheker; — **Elisabethstadt** bei Hrn. L. C. Soos, Apotheker; — **Fogarasch** bei Hrn. J. P. Hermann, Apotheker; — **Gross-Schenk** bei Hrn. M. Binder, Apotheker; — **Gy.-Szt.-Miklos** bei Hrn. M. Mikó; — **Hatzeg** bei Hrn. A. Matefi, Apotheker; — **Heltan** bei Hrn. G. Binder, Apotheker; — **Karlsburg** bei Hrn. Zangerl, Apotheker, Hrn. D. Reker, Apotheker; — **Kézdi-Vásárhely** bei Hrn. Babics, Apotheker; — **Klausenburg** bei Hrn. Joh. Wolf, Hrn. Dr. Hintz, Apotheker, Hrn. J. Engel, Apotheker, und Hrn. J. Karvazi; — **Kronstadt** bei Hrn. Ed. Fabik, Apotheker, Hrn. Jekelius, Apotheker, und Hrn. J. v. Miller, Apotheker; — **M.-Vásárhely** bei Hrn. Fogarasi; — **Mediasch** bei Hrn. Polberth, Apotheker; — **Mühlbach** bei Hrn. F. Binder, Apotheker; — **N.-Enyed** bei Hrn. J. Oberth, Apotheker; — **N.-Károly** bei Hrn. Jelinek, Apotheker; — **Nagybánya** bei Hrn. S. Papp, Apotheker; — **Reussmarkt** bei Hrn. F. Schimert, Apotheker; — **Reps** bei Hrn. J. Melas, Apotheker; — **Rosenau** bei Hrn. A. Feymann; — **Schäsburg** bei Hrn. Misselbacher, Hrn. J. B. Teutsch, und Hrn. Berwerth, Apotheker; — **Szász-Régen** bei Hrn. Traugott Wachner; — **Thoroda** bei Hrn. Wolf, Apotheker; — **Udvarhely** bei Hrn. Em. Becsazi; — **Vajda-Hunyad** bei Hrn. F. Acker, Apotheker; — **Zalathna** bei Hrn. Sterzing, Apotheker; — **Zilah** bei Hrn. Weiss, Apotheker. 2-4

Zoeben erziehen:
(sehr vermehrte Auflage.)

Die geschwächte Manneskraft,

deren Ursachen und Heilung.
Dargestellt von Dr. BISENZ,
Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.
Preis 2 fl.

Zu haben in der

Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten

(besonders Schwäche von Med. Dr. BISENZ.)
Wien, Stadt, Singerstraße No. 12.
Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten!

Nécessaire Antiblenorrhéene zur Selbstbehandlung der Genitalflüsse (Tripper), enthält die Ursubstanzen und Medicamente sammt belehrenden Anweisungen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des

Med. Dr. Bisenz.
Mitglied der Wiener medicinischen Facultät u. c.,
Wien, Stadt, Singerstraße 12.
Preis 10 fl. d. W. 44-50

A. Strasser

empfiehlt seine als vorzüglich anerkannten und bewährten Fabrikate in

wasserdichten Kautschuk-Waarendecken

zu den billigsten Fabrikspreisen.
Muster und Preiscurant auf Wunsch gratis.
Niederlage: Pest, Bélagasse No. 5. 2-12

Handwritten signature: Th. Steinhaugen